

Besondere Sitzung am 19. Juni 1937.

Vorsitzender: A. Stock, Präsident.

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit den Worten:

„Liebe Gesellschaftsmitglieder, verehrte Gäste! Unser Generalsekretär Professor Binz wird uns in einigen Wochen verlassen, um einer ehrenvollen Einladung zu längerer Tätigkeit am Franklin Institute of the State of Pennsylvania in Philadelphia zu folgen. Der heutige Abend soll uns Gelegenheit geben, zuvor noch einmal mit ihm zusammen zu sein. Gutem Forscherbrauch gemäß will uns Kollege Binz zum Abschied über einen Ausschnitt seiner Arbeit berichten. Ich bitte ihn, das Wort zu nehmen zu seinem Vortrag:

„Chemische Forschung und medizinische Anwendungen.“

Der Vorsitzende schloß die Sitzung mit den Worten:

„Lieber Kollege Binz! Der laute Beifall zeigt, welche Freude Sie uns mit Ihrer fesselnden Abschiedsgabe bereitet haben.

Wenn Sie sich entschlossen, dem von Amerika an Sie gerichteten Rufe zu folgen, so bewegen uns zwei entgegengesetzte Gefühle.

Das eine ist herzliches Bedauern darüber, daß wir einen so trefflichen Forscher und einen so treuen Helfer unserer Gesellschaft hingeben sollen. Ich will hier nicht eine Art Nekrolog halten. Dazu liegt nicht die geringste Veranlassung vor. Zwar sind Sie, dem Lebensalter entsprechend, nach dem Gesetz entpflichtet; doch von der Göttin unserer Wissenschaft fühlen Sie sich noch durchaus nicht entpflichtet! Wir dürfen Ihnen vielmehr noch recht schöne weitere Forschererfolge wünschen und hoffen, daß Sie uns später an dieser Stelle wieder darüber berichten werden.

Aber manchem hier im Saale ist es vielleicht recht, wenn er etwas über die vielseitigen Verdienste des Mannes hört, dem der heutige Abend gilt. Bewegter, als es gemeinhin beim deutschen Gelehrten der Fall ist, sind sein Leben und seine Leistungen. Schon einen Teil seiner Ausbildungszeit verbrachte er im Ausland, in Manchester. Nach Abschluß des Studiums — Wal-lach in Göttingen war der Doktorvater — betätigte er sich als Chemiker in Kattundruckereien in Manchester. Den Dreißigjährigen zog es zur wissenschaftlichen Laufbahn in die Heimat zurück. Nach mehrjähriger Privatdozentenzeit in Bonn wirkte er 1906 bis 1918 als Professor an der Handels-hochschule in Berlin, 1918 bis 1921 als Leiter der chemischen Abteilung des Speyer-Hauses in Frankfurt a. M., und schließlich bis vor zwei Jahren, bis zur Erreichung der ‚Altersgrenze‘, wieder hier als Professor an der Land-wirtschaftlichen Hochschule. An beiden Hochschulen berief ihn das Ver-trauen der Kollegen zum Rektoramt.

Eine große Zahl wissenschaftlicher Arbeiten gingen aus seinen Arbeits-stätten hervor. Als Hauptgebiete, denen sich Binz immer wieder widmete

und die er in allen Richtungen, praktisch und theoretisch, durchforschte, seien genannt: das Färbereiwesen, der Indigo und seine Verwandten, die Sulfoxyilverbindungen (Hyposulfite, Rongalit), das Salvarsan und seine Genossen Neosalvarsan und Neosilbersalvarsan, weitere therapeutisch wirksame organische Arsen-, Antimon-, Selenverbindungen, Abkömmlinge, zumal jodhaltige, des Pyridins. Im Selectan und Uroselectan wurden unter Mitarbeit von C. Rãth für die Urologie wichtige Röntgen-Kontrastmittel gefunden. Überall knüpften die Arbeiten an Technik und Medizin an. Manches fand Eingang in die Praxis. Nicht nur die menschlichen Patienten müssen dem Forscher Binz dankbar sein, sondern auch die Tiere, deren Seuchen er bekämpfte.

Binz ließ sich niemals durch die Dünste des Laboratoriums den Blick für das Allgemeine trüben. In anregendster Form, von der wir soeben wieder eine Probe genießen durften, behandelte er wichtige Fragen der verschiedensten Industriezweige, des Wirtschaftslebens, der Geschichte der Technik, des Unterrichts. Viel beachtet und zitiert wurde seine 1910 gehaltene aufklärungsreiche Kaisergeburtstags-Rede ‚Ursprung und Entwicklung der chemischen Industrie‘. Mit Vergnügen wird sich mancher von Ihnen des im vorigen Jahre veröffentlichten Aufsatzes ‚Altes und Neues über die technische Verwendung des Harnes‘ erinnern.

Besondere Verdienste erwarb sich Binz als Hauptschriftleiter der ‚Zeitschrift für angewandte Chemie‘, die er von 1922 bis 1932 betreute. Während meines Vorsitzes im Verein Deutscher Chemiker konnte ich aus nächster Nähe beobachten, wie geschickt und unermüdlich er daran arbeitete, die Zeitschrift zu wissenschaftlicher Höhe zu erheben und sie in die Richtung zu lenken, die sie seitdem beibehalten hat. Er gab damit den in der Praxis stehenden Chemikern ein wirksames Mittel für die stetige Weiterbildung und gegen den vorzeitigen ‚Berufstod‘. Die Technische Hochschule Karlsruhe erkannte diese Verdienste besonders an, als sie ihm den Dr.-Ing. E. h. verlieh.

Und schließlich komme ich zum Nächstliegenden, zu dem, was Kollege Binz für unsere Deutsche Chemische Gesellschaft bedeutet. 1922 bis 1924 und nochmals 1927 bis 1929 war er Ausschußmitglied, 1931 bis 1933 Vizepräsident, 1933 bis 1935 Bibliothekar und 1932 bis heute unser Generalsekretär. Besonders in der letzten Stellung hat er uns große Dienste geleistet. Auf dem Generalsekretär liegen eine Bürde und eine Verantwortung, von denen sich der Außenstehende kaum einen richtigen Begriff macht, die aber der Präsident voll zu würdigen weiß. Ich erinnere nur an unser umfangreiches, verwickeltes Finanzwesen, in dessen Meisterung sich Schatzmeister, Geschäftsstelle und Generalsekretär teilen, an unsere riesigen literarischen Unternehmungen, an den Verkehr mit den Verlegern und unseren einzelnen Redaktionen, an den Briefwechsel mit Gesellschaftsmitgliedern, die von Neugierde oder Unzufriedenheit geplagt sind. Allem hat sich Kollege Binz mit Klugheit, Geduld und Feinfühligkeit unterzogen, wie besonders der große Stab unserer Mitarbeiter im Hofmann-Haus bezeugen kann.

Hier diese silberne Denkmünze mit dem Hofmann-Haus und mit dessen Hirnzelle, Ihrem Arbeitszimmer, in der Mitte, sei Ihnen, lieber Kollege Binz, eine freundliche Erinnerung an den heutigen Abend und ein dauerndes Zeichen der Dankbarkeit der Deutschen Chemischen Gesellschaft für Ihre wertvollen Dienste. Auch die Rückseite der Denkmünze ist beziehungsreich, mit der

an der Fackel leicht zu erkennenden Göttin der Wissenschaft und der zweiten, ähnlich leicht bekleideten, lesenden Dame, die ein ‚Berichte‘ - Heft oder vielleicht die Bilanz der Deutschen Chemischen Gesellschaft studiert.

Ich sagte zu Anfang: Zwei entgegengesetzte Gefühle beseelen uns heute. Neben dem Bedauern über die Trennung erfüllt uns auch Freude. Freude darüber, daß es Ihnen vergönnt ist, in einem Alter, in welchem andere sich der verdienten Ruhe hinzugeben pflegen, sozusagen noch einen neuen Arbeitsabschnitt zu beginnen. Freude darüber, daß Sie noch die Spannkraft besitzen, den nicht ganz leichten Schritt über den Ozean zu tun. Amerika, das Ihre Verdienste schon früher mit der Ehrenmitgliedschaft seiner Urological Association belohnt hat, wird Ihnen gewiß eine schöne, Ihre Arbeit in jeder Weise fördernde und erleichternde Forschungsstätte bieten. Unsere besten Wünsche begleiten Sie dorthin.“

Prof. Binz erwiderte, seine Überraschung sei nicht geringer als seine Freude; er dankte der Gesellschaft und dem Präsidenten herzlich für die liebenswürdigen Worte und die große Ehrung.

Der Vorsitzende:

A. Stock.

Der Schriftführer:

R. Weidenhagen.
